

Männern und langjährigen Gönnern unserer Arbeiten aus vollem Herzen meinen innigsten Dank darbringen.

3. Wir verdanken Herrn k. k. Sectionsrath L. Ritter v. Heuffler Nachricht über eine stark eisenhaltige Quelle, welche im verflorbenen Sommer 1863 im Flitzerthale, einem Seitenthale bei Villnös unweit Klausen, entdeckt wurde, und seitdem „Flitzerwasser“ genannt wird. Es ist aber dies nicht etwa eine kohlen-säurehaltige Quelle, sondern das Eisen, überhaupt alle Basen sind an Schwefel-säure gebunden. Es ist eigentlich eine Eisenvitriolquelle. Sie entspringt aus einer Erdabrutschung, welche erst vor etwa sechs Jahren entstand, nach einem gewaltigen Regengusse, und ein etwa 500 Fuss langes Geröll am Ende des Thales, nahe der Holzgrenze bildete. Aus diesem Gerölle von verwitterndem Thonschiefer und Quarz entspringen nun drei Quellen, weniger als armdick, die mittlere orange-gelb, die beiden übrigen hellgelb, doch klar und von höchst widerlichem tinten-artig zusammenziehendem und säuerlichem Geschmack. Sie überziehen die Steine im Bächlein mit rostfarbigem Niederschlag. Der Geschmack ist noch bei der Einmündungsstelle in den Villnöserbach tintenartig zusammenziehend. Herr Magister Pharmaciae Peer fand in dem Wasser die schwefelsauren Salze von Kupfer (sehr wenig), Eisenoxydul (sehr bedeutend), Eisenoxyd (wenig), Thonerde (sehr bedeutend), Kalkerde (nicht sehr viel), Bittererde (bedeutend). Dann ist noch freie Schwefelsäure und eine Spur von Salzsäure angegeben, vielleicht an Natron gebunden und bei 14 Grad ein specifisches Gewicht von 1.264, offenbar zu gross, da 6 Unzen Medicinalgewicht nur 15½ Gran schwefelsaures Eisenoxydul und 18—20 Gran schwefelsaurer Magnesia, respective 1.5 und 0.87 Percent enthalten.

Herr Operateur Dr. Joseph Liebl in Brixen gab obige Nachricht in Nr. 99 des Botzener Südtiroler Volksblattes vom Samstag den 30. Jänner 1864, nebst Berichten über medicinische Anwendung.

In geologischer Beziehung ist die Entstehung des Gehaltes der Quellen in dem Verwitterungsvorgange innerhalb eines neuen Erdsturzes ganz augenfällig.

4. So eben war die „Karte über die Production, Consumption und die Circulation der mineralischen Brennstoffe in Preussen während des Jahres 1862, herausgegeben im königl. preussischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten von dem letzten freundlichst an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesandt worden. Sie ist nach dem nämlichen Grundsätze wie die frühere von 1860 ausgeführt, die Production quantitativ durch Quadratflächen, die Consumption durch Kreisflächen dargestellt, deren Seiten, beziehungsweise Durchmesser, sich wie die Quadratwurzeln aus den betreffenden Quantitäten verhalten. Die Grösse ist dabei so gewählt, dass für 10.000 metrische Tonnen = 200.000 Zoll-Centner der Kreis 3 Millimeter Durchmesser und das Quadrat  $\frac{1}{2} \sqrt{\pi} \times 3 = 0.886 \times 3 = 2.664$  Millimeter Seite, bekommt.

Durch verschiedene Farbentöne sind die Ergebnisse der verschiedenen Ursprungsgegenden deutlich von einander zu unterscheiden. Farbenbänder geben die Richtung der Verkehrswege nach Schiffahrt und Eisenbahn.

Die Karte selbst in dem Maasse von 1: 1,200.000, in zwei Blättern ausgeführt, gibt ein Bild von 27 Zoll Höhe und 40 Zoll Breite.

Eine Masse statistischer Daten ist auf derselben gegeben, da nebst den das Auge fesselnden Farbenflächen auch Ziffern eingeschrieben sind. Es möge hier nur im Allgemeinen erwähnt werden, dass die Gesamtproduction im Jahre 1862 16 Millionen metrische Tonnen betrug, 13.1 Mill. Steinkohlen und 3.8 Mill. Braunkohlen, gegen 13.37 Mill. im Jahre 1860; Zunahme 26.4 Percent.